Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2214, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 14. August 1916. Nr. 225.

Der Thronfolger — General der Kavallerie.

Wie aus dem gestrigen Generalstabsbericht hervorgeht, ist Erzherzog Carl Franz Josef zum General der Kavallerie ernannt worden. Die amtliche Verlautbarung lag bis zum Redaktionsschlusse noch nicht vor. Der Thronfolger, welcher zu Kriegsbeginn die Charge eines Obersten bekleidete, wurde im heurigen Frühjahre anlässlich der Uebernahme eines selbständigen Kommandos an der Südwestfront zum Feldmarschalleutnant ernannt. Seine jetzige Beförderung hängt mit der Uebernahme des Oberkommandos über die Streitkräfte in der Bukowina und in Südgalizien zusammen. Wir werden übrigens anlässlich des Geburtstages Sr. k. u. k. Hoheit am 17. August eine ausführliche Biographie des erlauchten kaiserlichen Prinzen bringen.

TELEGRAMME.

Der Deutsche Kaiser in Flandern.

Berlin, 13. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Der Kaiser besuchte nach seiner Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie der Marine und begab sich hierauf zunächst in das Sommegebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Der Kaiser begrüsste dabei eben aus dem Kampf zurückkehrende Truppen.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 11. August. (KB.)

Die „Agence Telegraphique Bulgaire" meldet:

Der Generalstab teilt mit: Am 9. d. M. beschoss die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und südwestlich vom Doiransee. Die Beschiessung dauerte auch einen Teil der Nacht hindurch an. Gestern, am 10. d. M. eröffnete der Gegner gegen dieselben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 bis 8 Uhr früh dauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers gingen feindliche Kolonnen zum Angriff vor. Unsere Artillerie wies durch ihr Sperrfeuer die feindliche Infanterie zurück, wobei dieselbe beträchtliche Verluste erlitt. Hierauf richtete unsere Artillerie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie, die zum Schweigen gebracht wurde. Gegen 4 Uhr nachmittags begann der Feind unsere Stellungen neuerlich zu beschiessen, doch versuchte seine Infanterie keine weiteren Angriffe. Alle

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 13. August 1916. Wien, 13. August 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Südlich von Worochta behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Misserfolg.

Unmittelbar westlich von Stanislau wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen.

Nördlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Westlich und nordwestlich von Zalosce wehrte die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli abermals russische Massenstösse ab.

Im Raume von Brody schoss ein k. u. k. Kampfflieger ein feindliches Albatrosflugzeug in Brand. Es stürzte ab.

In Wolhynien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, dass bei den letzten grossen völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochodfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind und dass diese hiebei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitte östlich des Valonetales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen. Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffes blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere in unseren Händen

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ausser der gewöhnlichen Gefechtstätigkeit an der unteren Vojusa keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 12. auf 13. d. M. wurden die Luftschiffhallen vom Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommen zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meter hoher Stichflamme, die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeflugzeuggeschwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen von Grado, die Batterien an der Isonzomündung und die Adriawerke mit sehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Isonzomündung und militärischen Objekten in Pieris und San Canziano. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt

Flottenkommando.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 12. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Walde, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozières wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstösse zurückgeworfen. Nördlich von Bazentien-le-Petit und Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstückchen ein. Südlich der Somme misslang ein feindlicher Teilvorstoss bei Barleux.

Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abends starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Südlich von Laine-rey glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Dubczycze am Strumien, westlich des Nobelsees und südlich von Zarecze griffen die russischen Abteilungen vergeblich an. Im Stochodbogen östlich von Kowel wurden bei einem kurzen Vorstoss 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Zalosce) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampfe abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Südlich von Zalosce wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollzogen sich planmässig. In den Karpathen nahmen wir in fortschreitendem Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiransees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

---

diese Kampfhandlungen trugen lediglich demonstrativen Charakter. Feindliche Abteilungen versuchten sich einer Höhe nordwestlich des Dorfes Bahovo zu bemächtigen, wurden jedoch durch Gegenangriff von uns unter Verlusten für sie zurückgeschlagen. Von der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte mit für uns günstigem Ausgang.

Versenkung eines italienischen Dampfers.

London, 13. August. (KB.)

„Lloyds Agentur“ meldet aus Barcelona: Der italienische Dampfer „Sebastiano“ wurde von einem U-Boot 40 Meilen vom Cap San Sebastian versenkt. Die Besatzung wurde in Barcelona gelandet.

Vermehrung des englischen Schiffsbaus.

London, 13. August (KB.)

Nach einer Statistik von „Lloyds Agentur“ weist der Schiffsbau eine gewisse Vermehrung auf. Im letzten Vierteljahr befanden sich 440 Schiffe mit insgesamt 1,540.318 Tonnen im Bau. Mit dem Bau von 31 neuen Schiffen wurde begonnen, 86 wurden vom Stapel gelassen.

Portugal stellt die beschlagnahmten Schiffe England zur Verfügung.

Lissabon, 13. August. (KB.)

„Diario de Noticia“ meldet, dass von den 72 beschlagnahmten Schiffen 51 mit portugiesischen Besatzungen für den Dienst Englands bereit gestellt wurden. Die restlichen werden in Portugal verwendet.

Schwedens Protest nicht befriedigend beantwortet.

Stockholm, 13. August. (KB.)

Die endlich eingetroffene Erledigung Russlands wegen des Falles der „Syria“ und der „Elbe“ befriedigt in Schweden keineswegs. Zwar wird die Bestrafung des russischen U-Bootkommandanten mit Genugtuung aufgenommen, doch stösst man sich an der noch ungeklärten Streitfrage der „Worms“ und der „Lissabon“.

Kundgebungen gegen Venizelos.

Bern, 13. August. (KB.)

Pariser Blätter melden aus Athen: Die Gegner Venizelos veranstalten in einem Theater neuerliche Kundgebungen. Einige Personen stiessen laute Beschimpfungen gegen Venizelos aus, die von den anwesenden Venizelisten durch Hochrufe auf Venizelos erwidert wurden. Ein höherer Kavallerie-Offizier und zwei Zivilisten wurden verwundet, sieben Personen verhaftet. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Oberstleutnant Frobenius gestorben.

Berlin, 12. August.

Der bekannte Militärschriftsteller Oberstleutnant a. D. Hermann Frobenius ist 75 Jahre alt gestorben.

* *

Frobenius war der Verfasser der im Frühjahre 1914, kurz vor Ausbruch des Krieges, erschienenen Broschüre „Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde“, die die ganz besondere Zustimmung des Kronprinzen fand. Frobenius' letztes unvollendetes Werk, „Deutsche Schwertschrift“, ist eine grossangelegte Geschichte des Weltkrieges und wird von einem seiner Söhne, dem Kapitänleutnant Walter Frobenius, weitergeführt.

Maximalpreise für Erdäpfel.

Wien, 13. August. (KB.)

In Ergänzung der Ministerialverordnung vom 4. l. M. betreffs Regulierung des Handels mit Erdäpfeln wurde am 13. l. M. eine Verordnung des Ministers des Innern herausgegeben, in der Maximalpreise und Uebernahmspreise für Erdäpfel festgestellt werden.

Diese Verordnung setzt zweierlei Preise fest: den Preis für den Verkauf durch den Produzenten in Mengen über hundert Kilo und Preise für den Kleinverschleiss, die durch Händler auch beim Verkaufe grösserer Mengen nicht überschritten werden dürfen. Höchstpreise für den Verkauf durch Produzenten sind: für ausgewählte reine Ware in Grösse mindestens eines Hühnereies in der Zeit vom 1. September bis 15. September 1916 12 Kronen, vom 16. September 1916 bis 28. Feber 1917 9 Kronen und vom 1. März 1917 angefangen 10 Kronen. Für nicht gewählte Erdäpfel im ersten Zeitabschnitte 10 Kronen, im zweiten 7 Kronen und vom 1. März 1917 an 9 Kronen.

Bei der zwangsweisen Uebernahme von Erdäpfeln erhält der Eigentümer bloss 80%.

Die Feststellung der Preise im Kleinverschleiss erfolgt demnächst durch die politischen Landesbehörden.

Merkblatt über die Verwendung einheimischer Pflanzen als Gemüse.

(Herausgegeben von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft Wien.)

Unter den einheimischen Pflanzen gibt es einige, die als Gemüse verwendet werden können. Sie werden in bezug auf Beschaffenheit und Menge niemals die kultivierten Gemüsepflanzen entbehrlich machen, sie werden aber zeitweise und an manchen Orten mit Erfolg als Ersatz für frisches Gemüse herangezogen werden können. Als Richtschnur beim Einsammeln hat zu gelten, dass nur solche Pflanzen verwendet werden sollen, die man sicher zu erkennen vermag; in allen Fällen wird möglichst auf das Einsammeln junger Blätter zu achten sein. Die meisten der aufgezählten Pflanzen sind der Landbevölkerung wohlbekannt; man wird daher in zweifelhaften Fällen vielfach Ortsansässige mit Erfolg zu Rate ziehen können.

1. Guter Heinrich, Wilder Spinat (lat.: *Chenopodium Bonus Henricus*). In einzelnen Gegenden gebrauchte Volksnamen: Hackenschar (Schlesien), Hundszunge (Böhmerwald, Riesengebirge), Hansel am Weg (Niederösterreich), Hausmelde u. a. Verwendung der Blätter wie Spinat als Gemüse oder in der Suppe.

2. Brennessel (lat.: *Urtica dioeca*). Verwendung der jungen Blätter wie Spinat. Beim Sammeln achte man auf die Brennhaare, deren brennende Wirkung keim Kochen verloren geht. Da die Pflanze in ihren Stengeln eine wertvolle Faser liefert, welche als Ersatz für Leinenfaser und Baumwolle verwendet werden kann, schone man die Pflanze beim Einsammeln der jungen Blätter.

3. Löwenzahn (lat.: *Taraxacum officinale*). Volksnamen: Maiblume, Kuhblume, Feldblume, Saublume, Milchrödel u. a. m. Die jungen Blätter als Gemüse (nach Art des Spinats zubereitet) oder als Salat verwendbar. Zur Verwendung als Salat eignen sich besonders die vergilbten Blätter, die man leicht dadurch hervorrufen kann, dass man die Pflanzen einige Tage mit Laub, einem Brette oder dergleichen zudeckt.

4. Sauerampfer (lat.: *Rumex Acetosa*). Volksnamen: Sauerkraut, Ampfer, grosser Sauerampfer. Verwendung der Blätter wie Spinat oder als Salat. Uebermässiger Genuss erzeugt leicht Durchfall. Aehnlich aber in allen Teilen kleiner ist der kleine Sauerampfer (lat.: *Rumex Acetosella*).

5. Brunnenkresse, Süsse Kresse (lat.: *Nasturtium officinale*). Volksnamen: Kress, Wassersenf. In Bächen, Wassergräbern, an quelligen Orten nicht verbreitet, aber stellenweise häufig. In vielen Gegenden beliebte Salatpflanze. Vor dem Gebrauche gut zu waschen; Zugabe von Essig entbehrlich. Aehnliche Verwendung zu Salaten können auch folgende verbreitete Pflanzen finden, deren Blätter (besonders die

von 6 und 7) etwas denen der Brunnenkresse ähneln. An Güte stehen sie der Brunnenkresse nach.

6. Wiesen-Schaumkraut (lat.: *Cardamine pratensis).*

7. Barbarakraut, Winterkresse (lat.: *Barbaraea vulgaris).*

8. Löffelkraut (lat.: *Cochlearia officinalis).*

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Seine Majestät der Kaiser hat verliehen das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Hptm. i. R. Robert Michel in Warschau in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung in besonderer Verwendung.

Todesfall. In Marienbad ist am 11. August Tomas Sołtysich, k. k. Regierungsrat und Direktor des III. Gymnasiums in Krakau, Mitglied des Landesschulrates und Krakauer Stadtrates, im 69. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Die Leiche wird von Marienbad nach Krakau überführt und hier an einem noch bekanntzugebenden Tage beigesetzt werden.

In der Krakauer Invalidenschule hat ein Kurs für Desinfektore, Leichenbeschauer, Viehbeschauer sowie für das Rettungswesen unter der Leitung des Regimentsarztes Dr. Adolf Klęsk begonnen. In diesem Kurse halten Prof. Nitsch, Dr. Janiszewski, die Regimentsärzte Dr. Mamidłowski und Dr. Adolf Klęsk sowie Obertierarzt Kwieciński Vorträge. Diesem Kurse ist grosse Anerkennung zu zollen, denn die Teilnehmer werden späterhin bei der Bekämpfung der Epidemien in den Dörfern mitwirken.

Bestrafung. Ueber Aufforderung des k. u. k. Festungskommandos hat der Magistrat über die Wanda Poller, Hotelseigentümerin in Krakau, eine Geldstrafe von 1000 Kronen, beziehungsweise die Strafe dreimonatlichen Arrestes und über den Thomas Popowicz, Hotelsportier in Krakau, eine Geldstrafe von 200 K, bezw. die Strafe vierzehntägigen Arrestes wegen Verweigerung der Aufnahme von 6 Offizieren der Infanterie-Ersatztruppe Warschau in Quartier verhängt.

Epidemiestatistik. Vom 30. Juli bis 5. August l. J. wurden in Galizien 13 Erkrankungen an Blattern in 7 Bezirken (7 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt. Vom 30. Juli bis 5. August l. J. wurden in Galizien 90 Erkrankungen an Flecktyphus in 14 Bezirken (31 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

Kleine Chronik.

Sparet mit Papier! Der in neuester Zeit aufgetretene Mangel an Schwefelkies lässt eine Einschränkung der Zelluloseerzeugung voraussehen. Um das Auslangen zu finden, werden mit einer im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung gelangenden Kundmachung des Handelsministers vom 11. August 1916 auf Grund der Ministerialverordnung vom 23. Mai 1916 Anordnungen getroffen, welche die tunlichst sparsame Verwendung der Zellulose zum Zwecke haben. Dabei ist es geboten, nach Möglichkeit am Papier zu sparen, anderseits zur Deckung des unumgänglichen Bedarfes vorübergehend mit weniger guten Papiersorten Vorlieb zu nehmen.

Ueber den Einfluss von Wind und Luftdichte auf die Geschossbahn hat — wie Professor Dr. A. Sommerfeld in der Wochenschrift „Die Naturwissenschaften" in einem Nachruf auf den leider so früh der Wissenschaft entrissenen Astronomen Schwarzschild mitteilt — dieser bedeutende Forscher eine wissenschaftliche Arbeit geschrieben, der Erfahrungen aus dem Kriege zugrunde liegen. Schwarzschild war zu Beginn des Krieges in Belgien als Wetterwart tätig und kam dann auf seinen Wunsch als wissenschaftlicher Beirat zu einem Kommando der Fussartillerie. Seine Arbeit wurde der Berliner Akademie der Wissenschaften am 18. November 1915 vorgelegt, dürfte aber wohl erst nach dem Kriege veröffentlicht werden.

Verschiedenes.

In der Gluthölle Mazedoniens. Angehörige des Ententeheeres in Mazedonien geben beinahe verzweifelte Schilderungen von der Pein der dortigen Sommerglut. Einen Tag wie den andern mindestens 50 Grad im Schatten. Unbarmherzig dringen die Sonnepfeile in den menschlichen Körper ein, die fürchterliche Hitze lähmt mit dumpfem Druck die Gehirntätigkeit und schwächt das Erinnerungs- und Denkungs-Vermögen. Da ist es verständlich, wenn ein englischer Soldat, der zur Radler-Abteilung der Balkanarmee gehört und zehn Tage hintereinander in solcher Sonnenglut Streifzüge zu unternehmen hatte, in der „Times" schreibt: „Ich habe nur ein unklares Erinnern, an lange, kochend-heisse Tage, erschöpfende Fahrten durch tiefen Sand und Staub, an unruhigen Schlaf und ständigen Kampf mit den Moskitos." Durch ganz einsames Land führte der Weg der Radler. Von Zeit zu Zeit ging es bis 1000 Meter in die Höhe, und die Anstrengung des Radelns war in der Sonne, die auch absterbend noch übermächtig wirkte, fast unüberwindlich. Der Schweiss rann allen in Strömen herab, sodass die Kleider vollständig durchnässt waren. Schlimmer aber noch war es, als es einmal steil bergab ging. Abwärts zu radeln war auf dem ganz versandeten Wege unmöglich. Die Fahrzeuge blieben kläglich stecken, die Menschen wurden herabgeschleudert und mussten nun drei Stunden die Räder den steilen Abhang hinunterschieben. Je tiefer sie kamen, desto erstickender war die heisse Luft in dem von Bergen eingeschlossenen schmalen Tale. An Schlaf war auch kaum zu denken, dazu war die Insektenplage zu gross. Allmählich gerieten die von der Hitze Gequälten in ausserordentlich reizbare Stimmung, sodass das Zusammenleben seine Schwierigkeiten hatte. Als herrliche Oase wurde deshalb ein See begrüsst, an dem „nur" 50 Grad Hitze im Schatten waren. Hier hausten Hunderte von Schildkröten und Insekten aller Art schwirrten herum. Ganze Wolken von grossen Heimchen verdunkelten die Luft, alle Schmetterlinge, die nur je ein Zoologe benannt hat, flogen in Schwärmen, und an jedem Baum, an jedem Busch sassen Tausende von Käfern. Unangenehm war es, dass sehr bald alle Lagerstätten von Heimchen, schwarzen Ameisen, Bienen und Fliegen übersät waren. Der anstrengende Tag aber brachte für die Radler eine Erkundungsfahrt von 48 Kilometern. Wieder ging es durch wildzerklüftetes, vollständig einsames Gelände. Wasser war hier — wie auch sonst — nicht zu sehen. Das Wasser in den Feldflaschen war bald zu heiss, um noch getrunken zu werden. Endlich trafen die Soldaten einen alten Griechen, der bis an die Zähne bewaffnet war. Er zeigte den Verschmachtenden an dem Abhang eines Hügels einen „Brunnen", d. h. da war ein kleiner Haufen Steine, und aus den Steinen kam ein ganz dünnes Wässerlein gerieselt, das aber doch genügte, den Soldaten das Leben zu retten. Von dem Hügel aus hatte man einen Rundblick auf eine öde, braun gebrannte Ebene, in der etwa ein halb Dutzend Bäume ein trauriges Dasein fristeten.

Was die Streichhölzer in Russland kosten. Bis zum Kriegsausbruch waren 114 Fabriken in Russland mit der Erzeugung von 4 Millionen Kisten Streichhölzern beschäftigt. Ende 1913 kostete eine Kiste zu 1000 Schachteln 3 Rubel und 5 Rubel Steuer. Schon im November 1914 kostete nach der „Zeitschrift für angewandte Chemie" eine Kiste ohne die Steuer 8.20 Rubel. Später stellten so viele Fabriken den Betrieb ein, dass sich die Erzeugung um den vierten Teil verminderte und der Preis ohne Steuer auf 22 Rubel (von 3 Rubel vor dem Kriege) stieg. Dazu wurde auch noch die Steuer verdoppelt.

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von **Raimund Friedrich Kaindl.**

(Im Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(56. Fortsetzung.)

„Hin und her rannten Tausende von Reitern; es war ein Heulen und Brüllen, Pfeifen und Schreien, als ob die Hölle los wäre. Pfeil auf Pfeil zischte zu den Zinnen empor. Was mit unseren Männern geschehen war, wusste niemand.

Wie lang ich auf dem Turm gestanden und auf den „Weissen See" gestarrt habe, weiss ich nicht. Mitleidige führten mich schliesslich weg und geleiteten mich nach Hause. Ach, dass ich das damals überlebt habe, kommt mir jetzt noch unglaublich vor."

Die Erzählerin hielt inne, und wieder rannen Tränen über ihre Wangen. Hildgund schlang aber ihre Arme um den Nacken der Grossmutter und küsste ihr die Tränen weg. „Ach, Mütterlein, ich kann es Euch nachfühlen, was Ihr gelitten habt," schluchzte sie, und ihr Körper begann zu zittern von innerer Erregung.

Nach einer Weile begann wieder die Grossmutter:

„Als schliesslich die Tattern abzogen und ihre letzten Scharen verschwunden waren, da eilte ich unter den ersten hinaus aufs „Weisse Feld". So töricht die Hoffnung war, ich meinte eine Spur des Verlorenen zu finden. Aber alles Suchen war vergebens. Wohl fanden wir manche zuckende Leiche; denn die Unholde hatten vor ihrem Abzug viele Gefangene grausam niedergemacht. Von meinem Manne fand sich keine Spur. Hätte ich nicht die Kinder gehabt, ich wäre den Horden nachgeeilt, hätte unter ihnen nach ihm geforscht. So aber musste ich in die Stadt zurück.

Die Kinder waren mein Trost in dieser bösen Zeit. Oft, wenn ich weinte und dem kleinen Heinrich sagte, dein Vater kommt nicht mehr, da sah er mich mit seinen grossen Augen erst erschreckt an, dann schüttelte er den Lockenkopf ungläubig und sagte: „Vater ist auf grosser Reise; er kommt und bringt viele schöne Sachen." Und er patschte in die Hände; mir aber traten bittere Tränen in die Augen.

Als das Weihnachtsfest nahte, da erwachte das Herzeleid doppelt so stark. Denn nie hatte mein lieber Mann, auch wenn er auf Handelsreisen aus war, versäumt, zu diesem Feste heimzukehren. Nur mitunter fand ich noch in dem Gedanken Trost, dass er vielleicht als Gefangener fortgeschleppt worden sei und einst wiederkehren würde. Aber ich hätte niemals diese Hoffnung auszusprechen gewagt, denn ich hielt sie selbst für eitel und nichtig.

Traurig rüstete ich für das Fest. Mehr als einmal fragte Heinrich, ob der Vater nicht wiederkäme. Er hielt mich am Rocke und wollte eine Antwort haben. Da sagte ich ihm, wie man so pflegt, um kindliche Fragen loszuwerden: „Ja, ja, sei aber recht brav und sing das Lied vom heiligen Christ, dass der Vater sich freut, wenn er kommt."

Da ging das Kind hier in die Stube, setzte sich auf das Bänklein vor dem Kamin und sang. Als ich hereinkam, um etwas zu holen, sagte er: „Bin ich jetzt artig; ich halte mich aber auch immer an der Bank fest, wenn ich aufstehen möchte."

Da hörte ich unten im Flur jemand den Schnee von den Schuhen klopfen. Dann vernahm ich, wie deine Mutter, die mir in der Küche half, „Vater, lieber Vater," rief, und die Kinder und Mägde, die unten waren, schrien und jubelten. Da wollte ich ihm entgegen und ergriff den kleinen Heinrich bei der Hand; mein Herz flog zu ihm, doch die Füssen wollten nicht von der Stelle.

So fanden sie mich hier vor dem Kamine."

Erst jetzt löste Hildgund die Arme, die sie um die Grossmutter geschlungen hatte. Aufatmend setzte sie sich wieder auf ihre Bank und blickte auf die alte Frau, die wie zum Gebete die Hände gefaltet hatte. Hildgund wagte nicht, das Schweigen zu brechen.

Würde ihr nach langer Trennung und allem erlittenem Weh auch die frohe Stunde des Wiedersehens mit dem geliebten Manne schlagen?

Endlich hatte die Grossmutter ihr stummes Dankgebet beendet und schickte sich an, das Ende ihrer Erzählung zu bieten.

„Das war nach langen bösen Wochen ein herrlicher Abend! Nachdem sich die Freude des Wiedersehens ein wenig gelegt hatte, erzählte der Grossvater, was er erlebt und erlitten.

Er war gefangen genommen worden. Da sie sahen, dass er ein erfahrener Mann war, liessen sie ihn am Leben; denn sie wollten von ihm allerlei erkunden und erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahre.

14. August. Die verbündeten Truppen haben in Verfolgung des widerstandslos weichenden Gegners die Strasse Radzyn—Dawidy—Wlodawa überschritten. — Bei Kowno nahmen deutsche Angriffstruppen den befestigten Wald von Dominikanka. Im Norden von Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erstürmt. 9 Offiziere, 1800 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in die Hand der Deutschen. — **Am 14. August hat ein deutsches U-Boot im Aegäischen Meer ein 10.000 Tonnen grosses englisches Transportschiff mit 3000 Soldaten bei der Insel Kos versenkt.**

SPORT.

In Warschau hat sich nun eine Ruderabteilung der deutschen Sportvereinigung unter dem Namen „Deutsche Ruder-Vereinigung in Warschau 1916" gegründet. Sie schuf sich aus einem Heuschuppen, der ihr vom Bürgerkomitee überlassen wurde, in wenigen Wochen ein zwecksmässiges Heim. Am 30. Juli fand in Gegenwart des Gouverneurs Exzellenz von Etzdorff und anderer Persönlichkeiten die Eröffnung dieses Boothauses statt. „A. S. Z."

Acht Rennstallbesitzer haben heuer bei uns mehr als hunderttausend Kronen gewonnen. Es sind dies die Herren Anton Dreher mit 225.530 Kronen, Viktor Mautner von Markhof mit 220.370 Kronen, Kornel Oeszi mit 213.150 Kr., Julius von Jankovich-Besan mit 189.050 Kronen, Baron Alfons Rothschild mit 181.240 Kronen, Louis Egyedi mit 180.860 Kronen und Fürst Tassilo Festetics mit 105.490 Kronen. „A. S. Z."

FINANZ und HANDEL.

Provisorische Bestimmungen für die Warenverkehrszentrale in Belgrad. Als Organ des Generalgouvernements für die Vermittlung und Förderung des Handelsverkehrs zwischen dem serbischen Okkupationsgebiete und der Monarchie wird die k. u. k. Waren-Verkehrszentrale in Belgrad geschaffen. Diese Stelle untersteht der Leitung eines vom Armee-Oberkommando ernannten Offiziers. Der Wirkungskreis der Warenverkehrszentrale umfasst: 1. Die Ermittelung des notwendigen Bedarfes des Okkupationsgebietes an Importgegenständen aus der Monarchie oder dem neutralen Auslande. Sicherstellung dieser Gegenstände durch Erwirkung der notwendigen Aus- und Durchfuhrbewilligung seitens der kompetenten Zentralstellen im Wege von Kontingenten oder Einzelbewilligungen. 2. Die Aufteilung der zur Ausfuhr aus dem Okkupationsgebiete zugelassenen Warenmengen auf die Interessenten und Ausstellung der betreffenden Ausfuhrzertifikate. 3. Die Führung der Warenverkehrsstatistik. 4. Die Mitwirkung an allen Verkehrsfragen vom Handelsstandpunkte aus. 5. Die Orientierung der Oeffentlichkeit, der Zentralstellen und der Handelskorporationen der Monarchie über die Verhältnisse in den besetzten Gebieten, ebenso die Orientierung der Handelskreise und der Verwaltungsbehörden im Okkupationsgebiete über die Handelsverhältnisse in der Monarchie. 6. Schriftliche und mündliche Auskunfterteilung an Interessenten über Pass-, Fracht-, Personen-, Postverkehrs- und Zollangelegenheiten, Bezugsquellen, Absatzmöglichkeiten usw. Die Geschäftsführung der Warenverkehrszentrale hat nach kommerziellen Grundsätzen ohne aktenmässige Behandlung zu erfolgen.

Kinoschau.

„APLOLO" (neben Hotel Royal und Café City). — Programm vom 11. bis 14. August:

Kriegswoche. Aktuell. — **Kokl als Ehestifter.** Humoreske. — **Das Spiel ist aus.** Sittendrama in vier Akten.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. — Programm vom 11. bis 14. August:

Kriegsaktualitäten. — **Geheimnis der stillen Mühle.** Drama in drei Akten. — **Drei Tage Arrest.** Lustspiel.

„NOWOŚCI", Starowiślna 21. Programm vom 10. August bis 13. August:

Das Kind des Milliardärs oder Die Geschichte eines entführten Mädchens. Grosses Lebensdrama in vier Akten. — **Meuterei auf den Philippinen.** Dschungeldrama in einem Akt. — **Aufs Eis geführt.** Posse. — **Hamburg.** Naturaufnahme.

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Sonntag den 13. August: „Madame Butterfly" mit Fr. Marya Pilarz-Mokrzycka und Frl. Janina Gołkowska.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.